

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15841
Montag, 22. Juni 2020

Moosbrugger: Produkten unserer Landwirtschaft wieder mehr Marktwert geben	1
Expertenschätzung: Getreideernte 2020 leicht unterdurchschnittlich	2
Neue Kampagne des NÖ Bauernbundes: "Für Dich, für Alle, für Österreich"	4
Schmuckenschlager: Heimische Bauern sichern Versorgung mit besten Erdäpfeln	5
EU-Schlachtrindermarkt: Angebot an männlichen Tieren weiterhin überschaubar	6
Ernährungsreport 2020: Oberösterreicher sind sehr interessiert an gutem Essen	7
Köstinger/Seitinger: Holzbau stärkt regionale Wertschöpfung	8
Schwaiger: Salzburger Forstwirtschaft profitiert von Maßnahmenpaket des Bundes	9
Forstbasierter Sektor betont CO2-Neutralität	10
Urs Niggli ist neuer Präsident von FiBL Österreich	11
Eurasische Wirtschaftsunion: Sonnenblumen-Export bis Ende August beschränkt	11
Tirol: Drei tote Schafe in Walchsee aufgefunden	12

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Moosbrugger: Produkten unserer Landwirtschaft wieder mehr Marktwert geben

Ernte 2020 leicht unterdurchschnittlich - Negativfolgen des Klimawandels nehmen zu

Wien, 22. Juni 2020 (aiz.info). - "Unsere Bäuerinnen und Bauern bieten all das, was die Regierung als zukunftsfähig erachtet: Ihre Arbeit ist aktive Krisenvorsorge, sie liefern erstklassige regionale Lebensmittel und tragen mit nachhaltiger Produktion sowie nachwachsenden Rohstoffen wesentlich zur Klimaschutz bei. Nun erwarten sie von der Regierung auch entsprechende Taten. So muss die im Regierungsprogramm enthaltene Herkunftskennzeichnung rasch Wirklichkeit werden. Die öffentliche Beschaffung in Bund und Bundesländern muss ihre Möglichkeiten, regionale, klimaschonend und nachhaltig erzeugte Lebensmittel statt Billigimporte einzukaufen, offensiv nutzen. Ein gemeinsam erarbeiteter Pakt mit Landwirtschaft, Verarbeitern und Handel muss die Regionalität stärken, und eine neue Kostenwahrheit für Lebensmitteltransporte aus Übersee kann wirksam zur Klimaschutz beitragen", erklärte heute Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** im Rahmen der Erntepressekonferenz 2020 und ergänzte: "Mein Ziel ist es, neben einem stabilen EU-Agrarbudget, unserer Landwirtschaft und ihren wertvollen Produkten wieder mehr Marktwert zu geben." * * * *

Ehrliche Rahmenbedingungen, klare Zukunftsstrategie

"Damit unsere Produkte wieder den ihnen zustehenden Marktwert haben, brauchen wir ehrliche und faire Rahmenbedingungen, um am Markt auf Augenhöhe agieren zu können. Das betrifft vor allem die Gemeinsame EU-Agrarpolitik (GAP). Aus unserer Sicht sind die unter den Titeln 'Farm to Fork' und 'Green Deal' von der EU-Kommission kürzlich vorgestellten Zukunftsstrategien nicht nachvollziehbar. Mit weniger Düngemittel- und Pflanzenschutzmitteln auf kleinerer Fläche mehr Lebensmittel zu erzeugen, das funktioniert nicht. Und der geplante Ausbau des Bio-Landbaus in der EU sollte nicht durch die Vorgabe von Prozentanteilen, sondern in Abstimmung mit dem Markt erfolgen, sonst werden die Erzeugerpreise auch in diesem Bereich unter Druck kommen", warnte Moosbrugger. Österreich könnte, was die Entwicklung des biologischen Landbaus betreffe, als Vorbild dienen.

Faire Rahmenbedingungen seien auch im Umgang mit den Partnern in Verarbeitung und Handel notwendig. Das bedeute auch Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Importen aus Drittstaaten oder Übersee, unterstrich der LK-Präsident. Es könne nicht sein, dass im Supermarktregal ausländische Billigware das Preisniveau vorgebe und heimische Lebensmittel, die unter wesentlich höheren Standards erzeugt wurden, damit preislich unter Druck geraten. "Das Bekenntnis des Handels zu österreichischen Produkten kann eindrucksvoll unter Beweis gestellt werden, indem mehr Regalfläche für regionale Erzeugnisse zur Verfügung gestellt wird - in Verbindung mit einer klaren Herkunftskennzeichnung, die auch den Rohstoff einschließt", erklärte Moosbrugger. Bei Frischfleisch gebe es diesbezüglich schon positive Beispiele.

Wir brauchen auch Investitionen nach einer klaren Zukunftsstrategie, um letztlich mehr Einkommen aus dem Markt zu holen. So wichtig und notwendig die Gelder aus der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik sind, so notwendig und für die Zukunftsfähigkeit der Betriebe entscheidend sind die Einkommen, die aus dem Markt erwirtschaftet werden. Hier müssen die Investitionen die Basis und faire Regeln den Rahmen bilden", ergänzte Moosbrugger.

Ernte in Krisenzeiten

"Unsere Bäuerinnen und Bauern sorgen auch in Krisenzeiten für eine sichere Ernte. So stellte die heurige Getreideernte die Bauernfamilien vor ganz besondere Herausforderungen: Notwendige Arbeiten mussten trotz Corona-Pandemie zeitgerecht erledigt werden, anhaltende Trockenheit sorgte für ein Niederschlagsdefizit und das wiederum begünstigte die Vermehrung von Schädlingen. All diesen Widrigkeiten zum Trotz wird für heuer eine nur leicht unterdurchschnittliche Ernte erwartet. Um auch in Zukunft den Tisch sicher decken zu können, braucht die Landwirtschaft eine stabile Agrarpolitik mit einem ebenso stabilen finanziellen Rahmen. Die österreichische Bundesregierung hat mit dem Entlastungs- und Forstpaket ein klares Bekenntnis zur Land- und Forstwirtschaft abgegeben. Wir fordern ein solches auch von der europäischen Politik", betonte Moosbrugger. (Schluss) kam -
APA OTS 2020-06-22/11:00

Expertenschätzung: Getreideernte 2020 leicht unterdurchschnittlich

Berlakovich: Dürre, Schädlinge - Negativfolgen des Klimawandels nehmen zu

Wien, 22. Juni 2020 (aiz.info). - "Die österreichische Getreideernte wird heuer wegen einer leichten Flächenreduktion und niedrigerer Ertragsersparungen voraussichtlich um 6,2% geringer ausfallen als 2019, wobei es regional große Unterschiede gibt. Im Osten kam der Regen zu spät - hingegen wird im Westen und Süden mit guten Erträgen gerechnet", teilte heute der Obmann des Ausschusses für Pflanzenproduktion der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich und Präsident der LK Burgenland, **Nikolaus Berlakovich**, mit. * * * *

"Das Erntejahr 2020 stellt generell eine gewaltige Herausforderung dar: Mit dem Lockdown im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie begannen gerade die Frühjahrsarbeiten auf den bäuerlichen Betrieben. Anbau und Ernte vieler Kulturen, vor allem im Gemüse- und Obstbau, waren gefährdet. Auch Ackerkulturen mussten teilweise noch angebaut, gepflegt und geerntet werden. Arbeitskräfte und Betriebsmittel, wie Saatgut, Dünger, Pflanzenschutz, bestellte Maschinen oder Ersatzteile, mussten mit teils besonderen Anstrengungen der gesamten Branche rechtzeitig organisiert werden. Die Krise machte deutlich, welche wichtige Rolle die landwirtschaftlichen Familienbetriebe für die Versorgungssicherheit spielen. Die von der Regierung beschlossenen Maßnahmenpakete werden daher von uns ausdrücklich begrüßt, da sie wesentlich dazu beitragen, dass die Betriebe auch zukünftige Herausforderungen meistern können", betonte Berlakovich.

Klimawandel bewältigen

"Der fortschreitende Klimawandel erhöht den Druck auf unsere Bäuerinnen und Bauern: So fördern tagsüber warme Frühjahrstemperaturen ein sehr zeitiges Wachstum der Pflanzen. Seit einigen Jahren beobachten wir, dass sich der Beginn der Vegetationszeit nach vorne verschiebt. Das verstärkt das Risiko für Spätfröste, was bis zu Totalausfällen führt. Ebenso fördert die Trockenheit ein massenhaftes Auftreten von Schädlingen, wie Rübenderbrüssler, Erdflöhe oder Blattläuse, die den zu warmen und zu trockenen Winter unbeschadet überstanden haben. Der Zuckerrübenanbau, ein wichtiges wirtschaftliches Standbein vieler Ackerbaubetriebe, ist ernsthaft gefährdet. Investitionen in die Bewässerungsinfrastruktur wären sinnvoll und auch im Sinne der Versorgungssicherheit

nachhaltig wirksam. Schließlich können Risikovorsorge, geeignete Instrumente zum Schutz der Pflanzen und klare Schritte, die rasch aus der fossilen Energie herausführen, Besserung bringen", stellte Berlakovich fest.

Das Pflanzenbauwetter 2019/2020

Der Wetterverlauf 2020 ist in etwa mit dem des Jahres 2019 vergleichbar. Schon der Herbst war trocken und zu warm: Er bot jedoch für Anbau und Bearbeitung der Ackerböden optimale Verhältnisse. Auch für den Feldaufgang des Saatgutes war meist noch ausreichend Bodenfeuchtigkeit vorhanden. Aber durch weiter ausbleibende Niederschläge und warme Temperaturen konnten die Böden auch im Winter nur wenig Wasserreserven speichern, die im Frühjahr aufgrund der weiter anhaltenden Trockenheit und der steigenden Temperaturen schnell aufgebraucht waren. Die angebauten Sommerkulturen konnten sich durch die Trockenheit, aber vor allem wegen der kalten Nächte nur sehr langsam entwickeln. Spätfröste von -6 bis -8 °C hinterließen auch Spuren bei den Pflanzen und verursachten oft Verfärbungen, Verformungen im Wachstum oder Frostrisse; regional waren sogar Ausfälle, zum Beispiel bei Raps, zu beobachten.

Regen kam teilweise zu spät

Der ersehnte Regen mit für das Pflanzenwachstum günstigen moderaten Temperaturen ist, wie schon 2019, wieder eingetroffen. Er kam jedoch dieses Jahr um ein paar Wochen später als im letzten Jahr. Somit war es für manche Getreideflächen schon zu spät. Die Folgen sind in einigen Gebieten Österreichs stark vertrocknete Kulturen. Betroffen sind vor allem der Osten Niederösterreichs und das Burgenland. Die Trockenheit bekamen vor allem die Sommergerste, Hafer und Zuckerrübe, aber auch Raps und Winterweizen zu spüren. Auch Schädlinge konnten sich gut entwickeln, die vor allem wieder große Teile der Zuckerrübenflächen vernichteten.

Expertenschätzung: Regional stark unterschiedliche Ertragserwartungen

Die Getreideproduktion in Österreich wird neben der leichten Flächenreduktion auch aufgrund niedrigerer Ertragserwartungen voraussichtlich um insgesamt 6,2% geringer ausfallen als 2019. Die Ertragserwartungen unterscheiden sich aufgrund der langen Winter/Frühjahrestrockenheit regional sehr stark. In Summe wird mit einer bundesweit leicht unterdurchschnittlichen Getreideernte (minus 0,7% gegenüber dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre) gerechnet. Gegenüber dem etwas besseren Jahr 2019 werden die Getreideerträge um 4,9% zurückliegen. Die Spanne bewegt sich regional von minus 18,7% im Burgenland bis zu plus 8,5% in Oberösterreich gegenüber dem langjährigen Mittel.

Weichweizen als bedeutendste Getreideart wird mit einer Ertragserwartung von 53,5 dt/ha mit 2% leicht unter dem Durchschnitt der letzten Jahre liegen, jedoch mit einem Minus von 8,5% deutlich gegenüber 2019 einbüßen.

Roggen und Triticale werden weniger im Trockengebiet angebaut. Sie konnten daher den späten Regen besser nutzen. Es wird ein Mehrertrag gegenüber dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre erwartet: plus 4,4% bei Roggen und plus 5,4% bei Triticale. Am schwersten traf es die Sommergerste. Österreichweit wird mit einem um 21,1% unter dem Fünfjahresschnitt liegenden Ertrag gerechnet. Den deutlichsten Rückgang erwarten das Burgenland mit einem Minus von 34% gegenüber 2019 und das Hauptanbauggebiet in Niederösterreich mit minus 24,1%.

Getreide büßt mit minus 1,4% weiter leicht an Fläche ein

Trockenheit und schwierige Bedingungen verursachen auch 2020 starke Verschiebungen zwischen den Kulturen: Mehr als 10% Fläche gegenüber 2019 haben Sommergerste, Raps und Mais eingebüßt: Sommergerste kam nur schwer mit der Trockenheit im Frühjahr der letzten Jahre zurecht. Die Qualitätsansprüche für Braugerste werden teilweise nur auf den besten Böden erreicht. Raps hat auch in den letzten Jahren aufgrund des Schädlingsdrucks gelitten und wird somit zunehmend für den Anbau uninteressanter.

Mehr als 5% der Fläche haben Zuckerrübe, Triticale, Körnererbse und Körnermais eingebüßt. Mit nur mehr 26.355 ha hat die Zuckerrübe weitere 5,5% der Fläche gegenüber 2019 verloren. Bereits 2018 und 2019 mussten große Teile der Zuckerrübenflächen aufgrund von Schädlingsfraß umgebrochen werden, auch 2020 waren es fast 8.000 ha, die bereits angebaut waren, jedoch abgefressen und danach durch andere Kulturen ersetzt wurden. Auch die Körnererbse hat weiter an Bedeutung verloren, mit einem Flächen-Minus von 6% und somit nur mehr mit 5.014 ha trägt sie nur mehr untergeordnet zur Eiweißversorgung bei. Auch Triticale hat gegenüber 2019, im Gegensatz zu den letzten Jahren, an Fläche eingebüßt, bewegt sich aber im Ausmaß der letzten fünf Jahre.

Annähernd gleich blieben die Flächen bei Weichweizen und Dinkel (plus 0,2%), geringfügig zulegen konnte Wintergerste (plus 1,4%), dafür schrumpfte die Fläche bei Winterroggen (minus 2,5%) und auch die Sojabohnen-Fläche sank um 1,1%. Die großen Gewinner waren vor allem Sonnenblume und Ölkürbis: Sonnenblume profitierte einerseits vom Umbruch der Zuckerrübe und andererseits von guten Erfahrungen aus 2019: Es wurden 2.323 ha vor allem im niederösterreichischen Trockengebiet mehr als 2019 angebaut. Am deutlichsten aber, mit 41,1% mehr Anbaufläche als 2019 und insgesamt 35.584 ha, hat der Ölkürbis vor allem in den Hauptanbaugebieten Niederösterreich und Steiermark zulegen können.

Risikovorsorge und Pflanzenschutz notwendig

"Insgesamt zeigt sich, dass unser schon vor Jahren eingeschlagener Weg, die Risikovorsorge im Ackerbau zu forcieren und Prämien mit öffentlichen Mitteln zu bezuschussen, richtig ist. Die heurigen Ernteeinbußen zeigen außerdem einmal mehr, dass wir Bewässerungssysteme in schwierigen Regionen nachhaltig ausbauen sollten und dass ohne den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln die Produktion im Inland langfristig nicht gesichert werden kann", unterstrich Berlakovich. (Schluss) kam
- APA OTS 2020-06-22/11:00

Neue Kampagne des NÖ Bauernbundes: "Für Dich, für Alle, für Österreich"

Selbstversorgung mit heimischen Lebensmitteln muss zum Staatsziel werden

St. Pölten, 22. Juni 2020 (aiz.info). - Der NÖ Bauernbund startet die neue Kampagne "Für Dich, für Alle, für Österreich" und holt damit die stillen und unermüdlichen Alltagshelden der Landwirtschaft sowie deren so wichtigen Leistungen für unsere Heimat, wie die Corona-Krise besonders zeigt, vor den Vorhang. "Unsere Bäuerinnen und Bauern sind systemrelevant. Sie sind es, die uns unabhängig vom Weltmarkt mit Nahrung versorgen und schon heute an den Lebensmitteln für morgen arbeiten.

Sie gehen frühmorgens an 365 Tagen im Jahr in den Stall oder bewirtschaften bis spät in die Nacht ihre Felder. Der Zeitpunkt der Initiative wurde deshalb ganz bewusst gewählt, um diese besondere Arbeit zu zeigen, allen Bäuerinnen und Bauern Danke zu sagen, dass sie uns gut durch die Krise gebracht haben - und auch, um den Forderungen des NÖ Bauernbundes Nachdruck zu verleihen", betonen NÖ Bauernbund-Obmann **Stephan Pernkopf** und Direktor **Paul Nemecek**. * * * *

Viel zu viele Menschen wüssten nicht darüber Bescheid, woher ihr Essen kommt, wie viel harte Arbeit Bauern wirklich dahintersteckt und welcher geringen Anteil am Produktpreis sie erhalten, nennen Pernkopf und Nemecek einen Beweggrund für die neue Kampagne. Als zentralen Punkt in der Umsetzung der Bauernbund-Kampagne fordern sie deshalb, die Versorgungssicherheit mit hochqualitativen, heimischen Lebensmitteln zum Staatsziel im Verfassungsrang zu erheben. Zudem brauche es einen Österreich-Bonus für heimisch produzierte Lebensmittel ebenso wie eine lückenlose Herkunftskennzeichnung. Damit die Bäuerinnen und Bauern ihren Versorgungsauftrag auch weiterhin erfüllen können, bräuchten sie die Unterstützung der Politik und der Gesellschaft.

Kampagnenverlauf

Die Kampagne, die sowohl klassisch in Printmedien und auf Plakaten als auch online laufen soll, wird im Juni und Juli in ganz Niederösterreich und Wien zu sehen sein und soll im Herbst fortgesetzt werden. Als besondere Werbeform wird es in der Bundeshauptstadt ein Plakat geben, das um saisonale Anbau- und Produktionsschritte der Bauern erweitert wird. Auch eine spezielle Social-Media-Kampagne, etwa auf Facebook, ist startbereit. (Schluss)

Schmuckenschlager: Heimische Bauern sichern Versorgung mit besten Erdäpfeln

Konsumenten können heuer durchgängig zu regionaler Ware bester Qualität greifen

St. Pölten, 22. Juni 2020 (aiz.info). - Den Konsumenten stehen heuer wieder durchgehend beste österreichische Erdäpfel zur Verfügung - die heimischen Bauern sorgen dafür. Gerade in den letzten Wochen ist die Versorgungssicherheit in unserem Land mehr in den Vordergrund gerückt. Die Corona-Krise lehrt uns, dass ein hoher Selbstversorgungsgrad bei Grundnahrungsmitteln wie Erdäpfeln eine unbedingt notwendige Vorsorgemaßnahme sein muss. **Johannes**

Schmuckenschlager, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ: "Unsere Bauern produzieren Lebensmittel von bester Qualität und nach höchsten Standards - darauf kann man sich verlassen. Ein wichtiges Instrument für die Absicherung der Versorgung mit heimischen Lebensmitteln ist eine klare Herkunftskennzeichnung, damit sich die Konsumenten bewusst für österreichische Qualität entscheiden können. Wer zu heimischen Produkten greift, unterstützt damit gleichzeitig unsere bäuerlichen Familienbetriebe, die tagtäglich unseren Tisch decken." Ein verlässlicher Wegweiser zu österreichischer Qualitätsware ist das AMA-Gütesiegel. * * * *

Das trockene Frühjahr war für die Erdäpfel glücklicherweise weniger problematisch als für die meisten anderen Kulturen, da Erdäpfel ihre Kraft zu Beginn aus der Mutterknolle schöpfen. Die nicht zu warmen, aber auch nicht zu kalten Temperaturen sowie die langersehnten Niederschläge seit Ende Mai taten auch den Erdäpfelfeldern gut, wodurch eine gute Entwicklung der Pflanzen möglich war. Das Besondere an heurigen Erdäpfeln: Die echten österreichischen "Heurigen" sind losschalig. Sie zeichnen sich durch ihren besonders feinen Geschmack aus und punkten mit dünner Schale und

wenig Aufwand in der Küche, da sie ungeschält verzehrt werden können - im Unterschied zu den Frühkartoffeln aus Mittelmeerlandern, die bereits im Winter zu uns kommen. Diese sind ausgereift und haben eine feste Schale. "Allerdings merken wir, dass die Nachfrage nach diesen importierten Frühkartoffeln in den letzten Jahren deutlich abgenommen hat", erklärt **Franz Wanzenböck**, Obmann der Interessengemeinschaft Erdäpfelbau (IGE). "Die Konsumenten schauen immer genauer auf die regionale Produktion und schätzen den frischen Geschmack unserer österreichischen Heurigen besonders."

Die Nachfrage nach heimischen Erdäpfeln war auch während des Corona-Lockdowns gut, insbesondere bei den bäuerlichen Direktvermarktern. Die Landwirte haben Mut gezeigt, um neue Wege zu gehen. "Wichtig sind für die bäuerlichen Betriebe aber auch verlässliche Partnerschaften mit Kunden und Händlern", so Wanzenböck. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt: Angebot an männlichen Tieren weiterhin überschaubar

Österreich: Notierungen überwiegend stabil

Wien, 22. Juni 2020 (aiz.info). - Am europäischen Schlachtrindermarkt bleibt das Angebot, vor allem bei männlichen Tieren, überschaubar. Bei weiblichen Rindern normalisiert sich das Aufkommen zusehends. In Deutschland wird von einem leicht steigenden Angebot berichtet, die Notierungen für Jungtiere tendieren leicht nach unten. Die Schlachtkuhpreise bleiben stabil. * * * *

In Österreich steigen die Schlachtzahlen etwas an, berichtet die Rinderbörse. Speziell bei Jungtieren liegt der Vermarktungsschwerpunkt derzeit bei den Edelteilen, die Vorderviertel kommen preislich etwas unter Druck. Durch die bis dato noch kühleren Temperaturen pendelt sich der Rindfleischkonsum etwas über dem Vorjahr ein, die Preise für Jungtiere sind stabil. Bei Schlachtkühen ist das Angebot etwas höher, bei einer nach wie vor guten Nachfrage. Die Preise für Schlachtkühe sind unverändert, für Kalbinnen steigen sie leicht an. Bei Schlachtkälbern sind Angebot und Nachfrage ausgeglichen, die Notierungen sind stabil.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungtieren der Handelsklasse R2/3 mit einem stabilen Basispreis von 3,20 Euro netto/kg Schlachtgewicht. Für Kalbinnen werden mittlerweile 2,98 Euro erzielt. Für Schlachtkühe bleibt die Notierung bei 2,23 Euro und für Schlachtkälber bei 5,15 Euro. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Ernährungsreport 2020: Oberösterreicher sind sehr interessiert an gutem Essen

Bio, Regionalität und Frische gelten als Zeichen für Lebensmittelqualität

Linz, 22. Juni 2020 (aiz.info). - Gutes Essen und Getränke sind die Top-Interessensgebiete der oberösterreichischen Bevölkerung. Mit Lebensmittelqualität verbinden sie hauptsächlich Bio, Regionalität und Frische. Der Großteil ernährt sich ohne besondere Einschränkungen. Gern gegessen werden Obst und Gemüse, bevorzugt werden Produkte aus dem Inland und man achtet auf eine ausgewogene sowie regelmäßige Ernährung. So lauten kurzgefasst die Ergebnisse der jüngsten IMAS-Studie unter 541 Befragten, die die Ernährungsgewohnheiten der Oberösterreicher im Trend darstellt. "Die Ergebnisse zeigen klar, dass die Kulinarik ein wichtiger Teil der Lebensfreude in Oberösterreich ist. Die Qualität und Frische der Lebensmittel sowie eine regionale Herkunft sind wichtig, darauf wird im Einkauf Wert gelegt. Das verdeutlicht die hohe Wertschätzung für unsere heimischen, bäuerlichen Betriebe, die gezielt auf Qualitätsproduktion und Vielfaltigkeit setzen", so Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. "Um sich bewusst für heimische und regionale Zutaten im Essen zu entscheiden, braucht es eine eindeutig nachvollziehbare Auslobung. Eine Herkunftskennzeichnung schafft eine Win-win-Situation für die bäuerlichen Erzeuger, die Verbraucher und die Regionen." * * * *

Um Vergleiche zu ermöglichen und Trends sichtbar zu machen, baut die jüngste Befragung auf jener des Jahres 2017 auf. Zusätzlich wurden Daten der ERNA (Analyse des österreichischen Ernährungsverhaltens) 1987 sowie 1976 herangezogen.

So ernähren sich die Oberösterreicher

In der Abfrage ihrer Interessen stehen bei fast zwei Drittel der befragten Oberösterreicher gutes Essen und gute Getränke an erster Stelle. Das sind um 18% mehr als bei ERNA 1976. Bei der Lebensmittelqualität wird besonders auf Bio, Regionalität und Frische geachtet. Der Konsum von Fleischspeisen nimmt leicht ab - es gilt Qualität statt Masse und Regionalität statt Globalisierung. Hiegelsberger sieht hier eine Chance für regionale Fleischproduzenten, die hochqualitative und frische Lebensmittel aus der Region bieten. Im Vergleich zu 2017 nehmen die Bedeutung der artgerechten Tierhaltung, das Anliegen "keine Konservierungsstoffe" und die umweltschonende Produktion am stärksten zu.

Ähnlich wie beim Ernährungsreport 2017 greift die oberösterreichische Bevölkerung gerne zu Obst und Gemüse, verwendet bevorzugt heimische Produkte und achtet auf eine ausgewogene sowie regelmäßige Ernährung. Aspekte wie Regionalität, nur hochqualitative Fette und Öle zu verwenden sowie die Vermeidung von Zucker und Süßigkeiten folgen danach. Der Aspekt, kein Fleisch beziehungsweise keine tierischen Produkte zu essen, nimmt seit 1987 leicht zu, jedoch spielt das nur für eine kleine Minderheit eine Rolle.

Bei 59% wird das Mittagessen zu Hause eingenommen, mit leicht sinkendem Trend. Die Alternativen Werksküche und Gasthaus legen dafür leicht zu. Am häufigsten wird mittags eine Hauptspeise mit Fleisch gegessen. Auch hier zeigt der Langzeittrend, dass Fleischspeisen sowie Suppen rückläufig sind, während fleischlose Gerichte deutlich zunehmen.

Brot und Gebäck, Obst, Milch, Butter und Gemüse stehen täglich auf dem Speiseplan. Fleisch wird durchschnittlich an 3,3 Tagen pro Woche gegessen - am häufigsten von Geflügel und Schwein. Fleischersatzprodukte, Superfood und Sojadrinks werden hingegen von den Befragten kaum konsumiert.

Spezielle Ernährungsformen (laktosefrei, ohne Kuhmilch, histaminfrei etc.) sind Nischenthemen. Bei 7% der Befragten wurde bereits medizinisch eine Nahrungsmittelunverträglichkeit festgestellt. Als Veganer oder Vegetarier bezeichnen sich nur wenige der Befragten. 14% leben als Flexitarier, sie essen also hin und wieder Fleisch.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen setzt der Online-Blog "Schmeck's - Ernährung auf Oberösterreichisch" einen Schwerpunkt auf die Ernährungsbildung im Bundesland. Ziel ist es, Bewusstsein für heimische Lebensmittel entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu schaffen. Die regionale Esskultur wird verstärkt durch die Initiative "Genusland Oberösterreich", bei der bäuerliche Produzenten sowie die Gastronomie im Vordergrund stehen. (Schluss)

Köstinger/Seitinger: Holzbau stärkt regionale Wertschöpfung

Investitions- und Entlastungspaket schafft Zukunftsperspektiven für Land- und Forstwirtschaft

Graz, 22. Juni 2020 (aiz.info). - Mit einem 400 Mio. Euro starken Investitions- und Entlastungspaket will die Bundesregierung neue Perspektiven für die gebeutelte heimische Land- und Forstwirtschaft schaffen. "Gerade in schwierigen Zeiten braucht es nachhaltige Unterstützung. Mit diesem Paket entlasten wir unsere bäuerlichen Betriebe und setzen wichtige Anreize für Investitionen in die Forstwirtschaft, um klimafitte und gesunde Wälder aufzuforsten", erläutert Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** heute bei einem gemeinsamen Pressegespräch mit dem steirischen Agrarlandesrat **Hans Seitinger**. * * * *

Details zu den Maßnahmen

Das Paket beinhaltet mehrere steuerliche Entlastungsschritte für bäuerliche Betriebe, wie etwa die Angleichung der Mindestbeitragsgrundlage in der Krankenversicherung oder die Gewinnglättung, um schlechte Erntejahre auszugleichen. "In Summe sind es 22 Investitions- und steuerliche Maßnahmen, die die heimische Landwirtschaft entlasten und gleichzeitig die Zukunft unserer Wälder sichern", so die Bundesministerin.

Ein Fokus wird dabei auf die Forst- und Holzwirtschaft gelegt, der in der walddreichen Steiermark eine besondere Bedeutung zukommt. Mit einem Waldanteil von 62% an der Landesfläche ist die Steiermark das größte Forstland Österreichs. Daran hängen 55.000 Arbeitsplätze in der Holz- und Veredelungsindustrie. Mit Investitionsanreizen, der Abgeltung von Schäden und einem großen Schwerpunkt in Forschung und Entwicklung wird die Forstwirtschaft aktiv unterstützt, denn klimatische Veränderungen, fehlende Niederschläge und vor allem der großflächige Borkenkäferbefall sind für die Branche ein existenzielles Problem. Daneben wird auch eine Holzbauoffensive gestartet.

Forschung treibt Holz als Werkstoff zu Höchstleistungen

Seitinger verwies darauf, wie wichtig es sei, die regionale Wertschöpfungskette im Allgemeinen sowie im Forst- und Holzbereich im Speziellen zu erhöhen. Die Steiermark tue dies etwa auch mit ihrer Vorreiterrolle im Holzbau. "In den vergangenen Jahren ist es uns beispielsweise gelungen, den Holzbauanteil im geförderten Wohnbau von 5% auf knapp 30% zu steigern. Das schafft Wertschöpfung in der Region und schont die Umwelt", so der auch für Wohnbau zuständige Landesrat. Er sieht die Zukunft der Holzveredelung erst am Beginn, da die Verwendungsmöglichkeiten über den Holzbau hinaus im Bereich der Energie, innovativer Verpackungslösungen, chemischer und pharmazeutischer Prozesse bis hin zum Konstruktionsbau für Automobil- und Flugzeugindustrie ständig steigen. "Dazu braucht es jedoch umfassende Forschungsleistungen, die den genialen Werkstoff Holz zu diesen Höchstleistungen bringen", erklärte Seitinger abschließend. (Schluss)

Schwaiger: Salzburger Forstwirtschaft profitiert von Maßnahmenpaket des Bundes

Wiederaufforstung, klimafitter Wald und Errichtung von Lagerstätten haben Vorrang

Salzburg, 22. Juni 2020 (aiz.info). - Die Bundesregierung stellt für die österreichische Forstwirtschaft ein umfangreiches Maßnahmenpaket in Höhe von 350 Mio. Euro zur Verfügung. Im Zentrum stehen dabei die Wiederaufforstung nach Schadereignissen, den Wald klimafit zu machen und die Errichtung von Lagerstätten für das Käferholz. Auch Salzburg profitiert von der zusätzlichen Hilfe", betont Agrarlandesrat **Josef Schwaiger**. * * * *

"Mit dieser Unterstützung des Bundes können die ambitionierten Maßnahmen in unserem Forstbereich rasch umgesetzt werden. Wichtig dabei ist die Einbeziehung der Waldbesitzer und der Fachleute der Landwirtschaftskammer", so Schwaiger. Insbesondere die Mittel für die Forcierung des Holzbaus wolle man im Bundesland Salzburg intensiv nützen. "Hier haben wir ein Potenzial, das insbesondere beim mehrgeschoßigen Wohnbau ganz enorm ist", fügt der Landesrat hinzu.

Geschädigte Flächen brauchen Mischwaldaufforstung

150.000 Festmeter (fm) Schadholz fielen im Land Salzburg in den Jahren 2018 und 2019 an, vor allem durch Schneedruck und Stürme. Das ist mehr als die Hälfte der in zwei Jahren üblicherweise geschlägerten Gesamtmenge an Bäumen und entspricht einer Fläche von rund 1.000 ha. Auf der Hälfte dieser Fläche ist eine Mischwaldaufforstung nötig. Bei durchschnittlichen Kosten von 3.000 Euro pro ha ergibt das ein Volumen von 1,5 Mio. Euro.

Wälder klimafit machen

Mit rund 800.000 Euro werden die Kosten für die Entwicklung klimafitter Wälder veranschlagt. Damit werden die an die Schadflächen angrenzenden Waldbestände stabilisiert. Angenommen wird, dass auf 200 ha dringend Maßnahmen mit Kosten von etwa 4.000 Euro pro ha durchgeführt werden müssen. Dazu gehören zum Beispiel die Wahl der richtigen Baumart, naturnahe Pflanzung, schonender Umgang mit Baumwurzeln und der Schutz vor Wildschäden.

Lagerstätten für Schadholz im Lungau und Flachgau

Als wichtige Maßnahme gegen die Ausbreitung des Borkenkäfers gilt die Errichtung von Lagerstätten für Schadholz. Derzeit sind zwei solcher Stätten im Lungau und im Flachgau geplant. Die Kapazität wird insgesamt 10.000 fm betragen, eine Erweiterung ist jederzeit möglich.

Derzeit läuft in Salzburg ein Versuch, befallene Bäume mechanisch zu entrinden. Dazu werden Holzerntemaschinen wie beispielsweise der Harvester mit eigenen Entrindungsmesserköpfen umgerüstet. Dadurch wird dem Borkenkäfer die Grundlage zur Vermehrung entzogen. Geplant sind zwei Entrindungsköpfe um insgesamt 10.000 Euro. (Schluss)

Forstbasierter Sektor betont CO2-Neutralität

Wertschöpfungskette Holz ist gut fürs Klima

Wien, 22. Juni 2020 (aiz.info). - Die Studie "Climate effect of the forest-based sector in the European Union" kommt zu dem Schluss, dass der forstbasierte Sektor jedes Jahr 806 Mio. t an CO₂ einspart. Das entspricht 20% der gesamten CO₂-Emissionen der EU. Laut der Studie, die unter Federführung des Verbandes der Europäischen Papierindustrie erstellt wurde und an der sich neun weitere Verbände der Wertschöpfungskette Holz - von der Forstwirtschaft über die Holz verarbeitende Industrie bis hin zur Printbranche - beteiligt haben, belaufen sich die jährlichen CO₂-Emissionen in der EU auf 51 Mio. t, während gleichzeitig 447 Mio. t CO₂ in nachhaltig bewirtschafteten Wäldern sowie in Holzprodukten wie Möbel, Bauholz oder Papier gespeichert werden. Zusätzlich wird noch die CO₂-Einsparung durch die Substitution von fossilbasierten Produkten sowie Energieträgern gutgeschrieben. Hier ergibt sich ein Plus von 410 Mio. t CO₂. * * * *

Wälder sind wichtige CO₂-Speicher. Im Zuge ihres Wachstums absorbieren sie CO₂ aus der Atmosphäre. Die nachhaltige Nutzung spielt hier eine wesentliche Rolle, denn nur sie garantiert, dass der Wald immer weiterwächst und nie mehr CO₂ freigesetzt wird als aufgenommen werden kann. Wird das Holz zu Produkten verarbeitet, bleibt auch das CO₂ weiter in diesen gespeichert. Und Recycling sorgt - neben möglichst hoher Ressourceneffizienz - für eine weitere Verlängerung des CO₂-Kreislaufes.

Zusätzlich haben holzbasierte Produkte an sich schon einen geringen CO₂-Fußabdruck. Im Vergleich zu Kunststoff- und Plastikverpackungen entspricht der CO₂-Fußabdruck von Papierverpackungen und Karton etwa 50%. Im Gegensatz zu anderen CO₂-Vermeidungsoptionen gibt es bereits viele biobasierte Alternativen zu derzeit noch fossilbasierten Produkten. Indem wir sie nutzen, können wir den Wandel Richtung Bioökonomie beschleunigen und unsere Wirtschaft auf nachwachsende Rohstoffe umstellen, heißt es in der Presseaussendung von Austropapier.

Die Wertschöpfungskette Holz bekennt sich zur Klimaneutralität und zu den EU-Klimazielen. Sie ist überzeugt, dass sie mit ihren biobasierten Produkten, angefangen von Bauholz und Möbeln über Textilien, Papier, Medikamenten sowie Zusatzstoffen für die Lebensmittel- und die chemische Industrie bis hin zur erneuerbaren Energie wertvolle Beiträge für einen grünen Wiederaufbauprozess Europas leisten kann.

Die Studie wurde vom Forstexperten Peter Holmgren, ehemaliger Leiter des Zentrums für internationale Waldforschung CIFOR, erstellt. (Schluss)

Urs Niggli ist neuer Präsident von FiBL Österreich

Köstinger schätzt ausgewiesenen Experten

Wien, 22. Juni 2020 (aiz.info). - **Urs Niggli** wurde zum Präsidenten des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) Österreich gewählt. Der gebürtige Schweizer gilt als anerkannter Experte im Bereich des biologischen Landbaus und war von 1990 bis März 2020 Direktor des FiBL in Frick (Schweiz). Niggli ist auch Lehrbeauftragter an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich zum Thema Bio-Landbau sowie Honorarprofessor an der Universität Kassel, Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften, wo er Vorlesungen über EU-Agrarpolitik hält. Seit April 2020 ist er außerdem Direktor der von ihm gegründeten Firma agroecology.science. "Biolandwirtschaft kommt in Österreich eine wesentliche Rolle zu. Wir sind Bioland Nummer eins in Europa und bewirtschaften ein Viertel unserer landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch. Ich kenne und schätze Urs Niggli schon seit Jahren als ausgewiesenen Experten und freue mich, dass er diese Position übernommen hat. Er ist mit Sicherheit die beste Wahl", gratulierte Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger**. FiBL Österreich beschäftigt sich mit der Vernetzung von Praxis, Beratung und Forschung, aber auch die Vermittlung von Wissen über Bio für Konsumenten zählt zu den wesentlichen Zielen und Arbeitsfeldern. (Schluss)

Eurasische Wirtschaftsunion: Sonnenblumen-Export bis Ende August beschränkt

Stabile Versorgung der Ölmühlen soll gewährleistet bleiben

Moskau, 22. Juni 2020 (aiz.info). - Obwohl der Exportstopp für Sonnenblumenkerne aus der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU) in der kommenden Woche ausläuft, sollen danach noch bis Ende August Einschränkungen in Form von obligatorischen Ausfuhrgenehmigungen gelten. Für die Gewährung der Genehmigungen sind Zollbehörden der Mitgliedsländer zuständig, geht aus der in der vergangenen Woche bekannt gegebenen Verordnung des EAWU-Kollegiums hervor. Laut Medienberichten hat der Handelsminister der Eurasischen Wirtschaftskommission (EWK), **Andrej Slepnjow**, die Vorsichtsmaßnahme mit der Notwendigkeit begründet, eine stabile Rohstoffversorgung der Ölmühlen im Saatensverbund bis zur neuen Ernte zu sichern. Slepnjow wies dabei auf die erhöhte Nachfrage nach Sonnenblumen am Weltmarkt hin, was auf das Anlegen von Sicherheitsvorräten in den Importländern im Hinblick auf die Corona-Pandemie zurückzuführen sei. * * * *

Wie berichtet, gilt in der EAWU seit dem 12. April bis Ende Juni das provisorische Verbot für die Ausfuhren einer Reihe von Agrar- und Ernährungsgütern in Drittländer. Neben Sonnenblumen stehen unter anderem Roggen, Reis, Sojabohnen sowie Graupen und Schrotmehl auf der Sperrliste. (Schluss) pom

Tirol: Drei tote Schafe in Walchsee aufgefunden

Wolfssichtungen im Grenzgebiet zu Bayern

Innsbruck, 22. Juni 2020 (aiz.info). - Am vergangenen Freitag wurden vom örtlich zuständigen Amtstierarzt im Gemeindegebiet von Walchsee, Tirol, drei tote Schafe begutachtet. Nach der ersten Einschätzung besteht der konkrete Verdacht auf Wolfsrisse. Zur weiteren Abklärung wurden von den toten Schafen Tupferproben für eine DNA-Analyse genommen. Diese werden an das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie nach Wien geschickt. Aus dem Grenzgebiet zu Bayern gab es in letzter Zeit Meldungen von Wolfssichtungen, von Rissen war bislang nichts bekannt. Die Bevölkerung wird gebeten, Sichtungen oder Risse bei der jeweiligen Bezirkshauptmannschaft zu melden. Weitere Informationen zu diesem Thema sind unter www.tirol.gv.at/baer_wolf_luchs zu finden. (Schluss)